

# Glitzer der etwas anderen Art

Geschichte aus dem Nähkästchen einer Orientalischen Tänzerin -  
von Leylah Sadim

Ein eiskalter Samstagabend im Februar. Alles war eingeschneit und vereist und ich war für einen 60. Geburtstag mit einem Auftritt im finstersten Franken gebucht.

Mein rutschiger Weg führte mich über Land in eine gut bürgerliche Gaststätte in der Fränkischen Schweiz. Schon von außen ließ sich erkennen: „Hier geht's bestimmt zünftig zu“.

Nachdem mich die Familie des Geburtstagskindes herzlich empfangen und ich meine portable Anlage aufgebaut hatte, ging es ans Umziehen. Meistens habe ich bei Auftritten mein Kostüm bereits unter meinem Auftrittsmantel. Bei dieser Kälte, die draußen herrschte, hatte ich mich heute allerdings dazu entschieden, lediglich mein Kostümoberteil bereits zu Hause anzuziehen und eine dicke Wolljacke drüber sowie meine Winterjacke.

In meinen Rock musste ich hier vor Ort noch schnell reinschlüpfen, sowie meine Schleier drapieren.

So fragte ich die Bedienung nach einem Ort, wo ich ungestört schnell diese letzten Handgriffe vor dem Auftritt vornehmen könnte. Sie brachte mich zum Gaststättenwirt, einem kleinen rundlichen Mann, in voller Tracht gekleidet und schilderte ihm meine Bitte. „Ka Broblem Madla“, meinte dieser „da find ma scho was....kommst amol mit.“

Der nette Wirt führte mich an der Schankanlage vorbei in die große Küche, in der riesige Töpfe voll mit Klößen und Bleche voller Braten vor sich hin dampften. Die mit Kittelschürze bekleideten Köchinnen und Küchenhelferinnen grüßten mich sehr nett und musterten mich neugierig.

Am Ende der Küche angekommen, blieb der Wirt vor einer Tür stehen. Er öffnete diese und eine kleine Kammer, vollgestopft mit Konserven, Schürzen, Tischdecken, Kerzen, Flaschen usw. kam zum Vorschein. „Basst des?“ fragte mich der Wirt in breitem fränkischen Dialekt und ich versicherte ihm, dass es völlig ok wäre. Bestimmt können alle Tänzerinnen ein Lied davon singen, wo sie sich schon überall umgezogen haben - somit war ich mit dem Lagerraum vollauf zufrieden, immerhin war es warm, sauber und trocken.

Nun also schnell, schnell. Zivillklamotte aus und rein in den Glitzerrock, noch schnell das Näschen nachpudern, ein bisschen hier und da zupfen und einen letzten Blick in den Spiegel werfen.... dann konnte es losgehen. Da klopfte es an der Tür. Die Tochter des Geburtstagskindes teilte mir mit, dass die Festgesellschaft nun mit Essen fertig wäre und nur noch die Tische abgedeckt werden müssten. Kein Problem, ich beschloss schon mal, den Weg zum entsprechenden Raum anzutreten und davor im Flur zu warten. Aufgrund der kalten Tempera-





turen entschied ich mich aber, doch noch mal meine Wollweste über das Kostüm zu ziehen, schließlich wollte ich mir beim Warten nicht den Tod holen. Und da im Flur war es wirklich verdammt kalt.

Dann endlich hieß es: Nur noch ein paar Minuten, dann könnte ich starten. Also entledigte ich mich meiner Wollweste und war bereit. Wahrscheinlich kennt jede Tänzerin diese letzten Handgriffe, die man kurz vor dem Auftritt macht. Noch mal mit dem Finger über die Zähne fahren, damit sich da auch sicherlich kein Lippenstift befindet, eben kurz die Schließe des BHs checken, damit sie auch wirklich zu ist, noch mal durch die Haare fahren usw. All diese Kontrollhandlungen mache auch ich stets und unter anderem gucke ich immer meine Achseln an, ob sich da auch sicher keine Fusseln befinden. So auch an diesem Abend.

Und oh Schreck: Die Wollweste hatte ihre Spuren hinterlassen - alles voller schwarzer Fusseln!!!!

Zu meinem großen Pech waren diese auch noch sehr hartnäckig und ließen sich nicht einfach so wegwischen. Und wie blöd, meinen Schminkkoffer mit den feuchten Tüchern hatte ich in der Vorratskammer gelassen. Ich muss wohl sehr verzweifelt geguckt haben, denn die Küchenhilfe, die gerade vorbei kam und die Situation beobachtet hatte, strahlte mich an und meinte: „Och, des hamma glei.“

Kurz war sie verschwunden, dann kam sie schwungvoll auf mich zu, packte meine Arme, zog sie nach oben, so dass sich ihr meine verfusselten Achseln präsentierten.

Ich war so überrumpelt von diesem beherzten Eingreifen, dass ich gar nicht wusste, wie mir geschieht. Sie zog dann einen silbernen „Glitzerschwamm“ heraus, auch bekannt als Grillrostreiniger in Spiralform. Bevor ich protestieren konnte, schrubbte sie schon voller Hingabe mit diesem Aluschwamm über meine Haut.

Waaah, war das schmerzhaft, doch noch während ich versuchte, mich zu wehren sagte sie: „So, basst, alles wech!“, und bestaunte zufrieden ihr Werk.

Ich jedoch hatte das Gefühl, sie hätte mir die Haut abgezogen oder ich wäre von 10 Katzen gleichzeitig zerkratzt worden. Ein Blick an die entsprechenden Stellen zeigt mir, dass das Gefühl mich nicht trügte: Meine Achseln waren nun zwar fusselfrei aber leuchteten in allen Rottönen, die man sich nur vorstellen konnte. Rasurbrand, Scharlach, Sonnenbrand oder ähnliches wären dagegen optisch betrachtet noch hübsch gewesen. Aber was blieb mir nun anderes übrig ... let's dance war die Devise. Zwar vermied ich den ganzen Auftritt über, meine Arme oft nach oben zu strecken und wünschte mir insgeheim, meine Achseln im Schnee draußen kühlen zu dürfen, aber es war trotzdem ein super schöner Auftritt vor einem herzlichen und begeisterten Publikum.

Leylah Sadim  
[www.leylah.de](http://www.leylah.de)

